

Sturm und Drang

Geldsystem Die Finanzkrise hat das Vertrauen in Geld beschädigt. Jetzt fordern Kritiker den radikalen Umbau. Was ist von den Alternativen zu halten?

ARMIN MÜLLER

Nach Ausbruch der Finanzkrise wurden sie als Helden gefeiert. Ben Bernanke, Mario Draghi und Thomas Jordan retteten mit dem Öffnen der Geldschleusen das Finanzsystem vor dem Zusammenbruch. Doch der Glanz der Zentralbanker verblasst. Das Wirtschaftswachstum hat noch nicht richtig Fahrt aufgenommen, Europa und Japan ächzen unter der Schuldenlast.

Das Lager der Kritiker erhält immer mehr Zulauf: Die Zentralbanken haben es nicht im Griff, die Zeit scheint reif für den radikalen Systemwechsel. Bis hierher sind sich die Kritiker einig. Doch aus dieser gemeinsamen Ausgangslage ziehen sie völlig konträre Schlüsse. Die einen wollen den Zentralbanken sehr viel mehr Macht geben, damit sie die Kontrolle über die Geldsteuerung zurückerlangen. Die anderen wollen ihre Macht brechen oder sie gar abschaffen. Und findige Technikfreaks schaffen mit neuen virtuellen Währungen gleich vollendete Tatsachen. Was ist vom Sturm und Drang für ein neues Geldsystem zu halten?

Interessanter erscheint der Vorschlag von Thomas Jacob. Der Gründer des «Ver eins Goldfranken» plant eine Volksinitiative zur Einführung einer Schweizer Goldmünzwährung als offizielle Zweitwährung neben dem Franken. Die Münzen mit einem vorgeschriebenen Gehalt an Gold böten eine Alternative für Sicherheit suchende Anleger und Sparer.